



UNERWARTET SCHWACH WAR DER BESUCH beim ersten Ingolstädter Open Air Concert. Fünf deutsche Spitzengruppen - hier die Münchener Band „Embryo“ - lockten nur rund 500 Zuschauer an.
DK-Foto: Lesch

Rock auf Blumen und im Wasser

Erstes „Open Air Concert“ in Ingolstadt

Aus dem „Rock auf Blumen“ - so das Motto des ersten Ingolstädter Open Air Concerts - wurde, zumindest am Nachmittag, ein „Rock im Wasser“. Denn viele der nur rund 500 Besucher suchten bei brütender Hitze Erfrischung im kühlen Naß des Stausees. Überraschend war, daß nur wenige unter der unerwartet spärlichen Zuschauerkulisse (der Veranstalter hatte mit rund 3000 Rockmusikfans gerechnet) aus Ingolstadt kamen; die meisten waren aus München und Umgebung angereist.

Ob die Ingolstädter durch den hohen Eintrittspreis (18 Mark) vom Besuch der Veranstaltung abgehalten wurden, oder ob sie sich von vornherein der Musik nicht gewachsen fühlten (Selbstdarstellung der Münchener Gruppe „Embryo“: „Musik von intelligenten und qualifizierten Menschen für intelligente und komplizierte Menschen“) mag dahingestellt bleiben. Sicher ist jedoch, daß sich die „Embryo“ wohl selbst überschätzen, denn so gut wie sie selbst zu sein glauben, sind sie keineswegs. Ihre stark an der „Jim-Hendrix-Experience“ orientierte Musik kommt selten über das Mittelmaß hinaus. Ebenso wie „Embryo“ blieb auch die Gruppe „Sahara“ hinter den Erwartungen, die man an eine Spitzenband der deutschen Rock-Szene eigentlich stellen muß. Beide Bands suchen krampfhaft nach einem eigenen Stil, lassen sich aber zu sehr von amerikanischen und englischen Gruppen beeinflussen, so daß als Resultat nur ein unausgeglichener „Misch-Masch“ bleibt, das der Zuhörer auf die Dauer wohl nur im bekifften Zustand über sich ergehen lassen kann.

Auf dem Weg, einen eigenen Stil zu finden, hat - seit Bassist Hans Bäär zu der Truppe gestoßen ist - die Wuppertaler Gruppe „Hölderlin“ einen guten Schritt nach vorn gemacht. Die Titel ihrer neuesten Langspielplatte „Clowns & Clouds“ zeigen die Fähigkeiten auf, die in dieser Gruppe stecken. Wenn es „Hölderlin“ noch gelingt, einige Titel etwas zu straffen, und dadurch den zeitweiligen Leerlauf auszuschalten, wird sicherlich in Zu-

kunft noch mehr von „Hölderlin“ zu hören sein.

Die besten Gruppen in Ingolstadt waren „Bröselmaschine“ und „Kraan“. Die „Bröselmaschine“, die nach ihrer Auflösung 1973 seit dem vergangenen Jahr wieder „bröselt“, beeindruckte durch ihre an Folkrock orientierten Songs. Besonders stark die Solostücke von Gitarrist Peter Bursch, dem Kopf der Gruppe. Seiner großen Musikalität verdankt die „Bröselmaschine“ sicherlich auch ihre großen Erfolge. Leider fiel ihr Auftritt wegen der schlechten Organisation ebenso zu kurz aus, wie der der Gruppe „Kraan“, der kurz vor Mitternacht der Strom abgedreht wurde. Nicht umsonst war „Kraan“ im vergangenen Jahr von den Lesern der Musikzeitschrift „Sounds“ zur deutschen Gruppe des Jahres gewählt worden. „Kraan“ bildete den krönenden Abschluß einer Veranstaltung, die nicht immer ganz überzeugen konnte, die aber dennoch eine willkommene Abwechslung für die mit Veranstaltungen nicht gerade verwöhnten Popmusikanhänger in Ingolstadt und Umgebung bot.

Elmer Ihn

Die Anrufung, 28. Juni 76